

schmückung wird an der Wendung *de ordinatione regni nobis a Deo concessi* im weiteren Text deutlich; für sich genommen war sie unverfänglich, in Verbindung mit dem neuen *semper augustus* des Absenders aber mußte sie Assoziationen an das gerne anerkannt gesehene gott-unmittelbare Kaisertum hervorrufen.

Um den 1. Mai 1149 betrat Konrad III. in der Nähe Aquilejas auf der Heimkehr vom Kreuzzuge wieder Reichsboden. Daß Herzog Welf VI., der gegen Ende Juni 1148 das Kreuzfahrerheer vorzeitig verlassen hatte¹⁰⁷), in Absprache mit Roger II. von Sizilien eine Fürstenopposition in Deutschland um sich scharte, mag dem Heimkehrenden sofort gemeldet worden sein. Noch auf dem Wege vom Hoftag in Aquileja nach Salzburg setzte Konrad mit seiner Gegenpropaganda ein, die darüberhinaus auch dazu angetan war, etwaigen Reaktionen auf das gescheiterte Kreuzzugsunternehmen vorzubeugen¹⁰⁸). In drei zeitlich unmittelbar aufeinanderfolgenden Diplomen¹⁰⁹) nämlich, und nur hier, erweiterte der Notar Albert die bis jetzt erreichte Form der Intitulatio *Conradus Romanorum rex secundus augustus* um den Zusatz *sue regalis prosapie*.

Ein Vorbild fand dieser Zusatz in einem Diplom Heinrichs V. für St. Lambrecht¹¹⁰), wurde aber nicht erst im zweiten, in Salzburg ausgestellten und für St. Lambrecht bestimmten Privileg verwendet, sondern schon im ersten für das Kloster Moggio bestimmten Diplom, das als Ausstellort noch Friesach vermerkt. Abt Wolfram von St. Lambrecht urkundet im Friesacher Diplom als Zeuge, war also mit dem Diplom Heinrichs V. dem Königshof entgegengeeilt. Gerade dieser Umstand macht deutlich, daß man den Zusatz nicht verwendete, um eine Vorurkunde zu berücksichtigen, sondern daß man den Zufallsfund gleich tagespolitisch auszuwerten verstand. Als sich in Regensburg im Juni herausstellte, daß die Opposition Welfs VI. nicht zum Zuge kam, zumal Heinrich der Löwe sich seinem Onkel versagte, unterließ die königliche Kanzlei bezeichnenderweise wieder Hinweise dieser Art auf die *stirps regia*.

Nun läßt sich auch mehr zur einzigen Urkunde aus der Gegenkönigszeit Konrads sagen¹¹¹). Wollte Konrad 1138 seinem Vorgänger nicht

¹⁰⁷) Siehe *Historia Welforum*, MG SS 21, 468 (ed. König S. 54).

¹⁰⁸) Über das Echo der Zeitgenossen siehe Hubert Glaser, Das Scheitern des zweiten Kreuzzuges als heilsgeschichtliches Ereignis, in: *Festschrift f. M. Spindler* (1969) S. 115—142.

¹⁰⁹) MG DK 200, 201 und 202.

¹¹⁰) St. 3100.

¹¹¹) Siehe Anm. 28.